

Impulsreferat

Dr. rer. nat. Regine Grafe, Leiterin des Amtes für Umwelt und Natur in Berlin Mitte

Meine sehr geehrten Herren und Damen,
ich begrüße Sie herzlich zum Workshop.

Wir werden heute, hier an diesem Ort mitten in der Metropole Berlin, über den Erhalt, die Entwicklung und die Erfahrungen mit Natur in ihrem Facettenreichtum, auch in den großen Städten und Ballungsgebieten, diskutieren und nach Wegen, vielleicht auch nach neuen, suchen.

War bisher der Ansatz für den Schutz der Natur geprägt von Schaffung und Erhalt von Grünflächen, von Landschaftsschutzgebieten, vom Schutz der Forsten, der Gewässer und des Lebens in ihnen, nimmt der Naturschutz in den Großstädten und Ballungsgebieten zunehmend die Rolle eines Mediators zwischen Mensch und Natur ein. Die Herausforderungen an die Städte- und Regionalplaner, die einschlägigen Fachverbände, an die Bildung und Kultur, an Wirtschaft und Politik werden heute und zukünftig in dem Handlungsfeld Umweltgerechtigkeit gesehen.

Es wird sehr deutlich, welche Korrelation zwischen der Umwelt, insbesondere auch der siedlungsnahen, und der Sozialstruktur in den großen Städten besteht. Im Abgleich von demografischen und sozialen Strukturen in den Siedlungsgebieten ist signifikant festzustellen, dass der Natur und deren Lebensgrundlagen nicht ausreichend Raum bleibt. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Die Verhäuslichung der Menschen, die über alle Generationen hinweg stattfand und findet, führt zu Missverständnissen und Unverständnis für die Lebensprinzipien der Natur. Der Mensch exaltiert sich aus dem System, obwohl auch er ein Teil der Natur ist.

Natur erhalten, die Rolle der Biodiversität verstehen und ein Bekenntnis der städtischen Bevölkerung zur Vielfalt der Natur zu entwickeln, um den Einklang zwischen Nutzung durch den Menschen und den Erhalt von Natur herzustellen, ist die Herausforderung für die großen Städte und Ballungsgebiete. Eine zentrale Bedeutung hat dabei die Umweltbildung, deren Multiplikatorenrolle mit dazu beitragen wird, dieses Ziel zu erreichen, um die junge Generation auf diese Rolle vorzubereiten. Es ist der interkulturelle Dialog zu suchen und zu gestalten. Dafür sind soziokulturelle, sozioökologische und sozioökonomische Projekte geeignete Instrumente. Im Bezirk Mitte von Berlin, einem hoch verdichteten Innenstadtbezirk der Metropole Berlin, arbeiten solche Projekte mit großem Erfolg. Stellvertretend seien hier das Lotsenprojekt genannt, welches soziokulturelle und sozioökonomische Handlungsfelder beinhaltet sowie der seit 1990 bestehende Umweltladen, eine Einrichtung der Bezirksverwaltung, die sich der Umweltbildung widmet.

Der Workshop heute soll auch mit dazu beitragen, solche Instrumente zu beschreiben und Erfahrungen auszutauschen.

Ich wünsche uns einen erfolgreichen Workshop und bin sehr froh darüber, dass er hier in Berlin Mitte stattfindet.